Die Reichsstrasse der Inka

Autor(en): **Zenker, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **6 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-654385

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

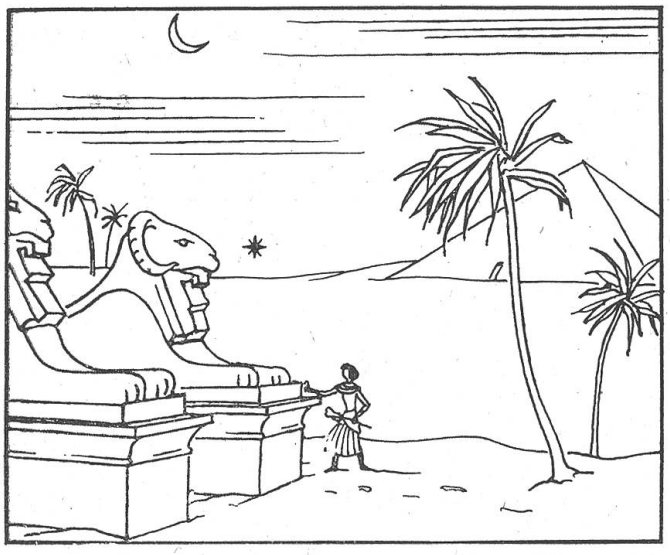


Abb. 2. Neujahrstag in Altägypten: 1. Thoth-Sopdet geht auf!

aus. So mußte das zu kurz geratene Jahr am Nil zur Wanderung des Neujahrstages „nach vorwärts" durch alle Monate hindurchführen. Es wurde zum sogenannten „Wandeljahr". Erst nach Ablauf einer „Sothis-Periode", oder dem „annus magnus" (großes Jahr wegen seiner Länge) = 1461 Wandeljahren, war der Neujahrstag, der 1. Toth, wieder zu seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt. An Hand der Länge der erwähnten Zeitspanne können wir sogar ausrechnen, daß der altägyptische Kalender am 19. Juli 4241 v. Chr. eingeführt wurde! Mancher Historiker bezeichnet diesen Tag als das erste sichere Ereignis der Weltgeschichte!

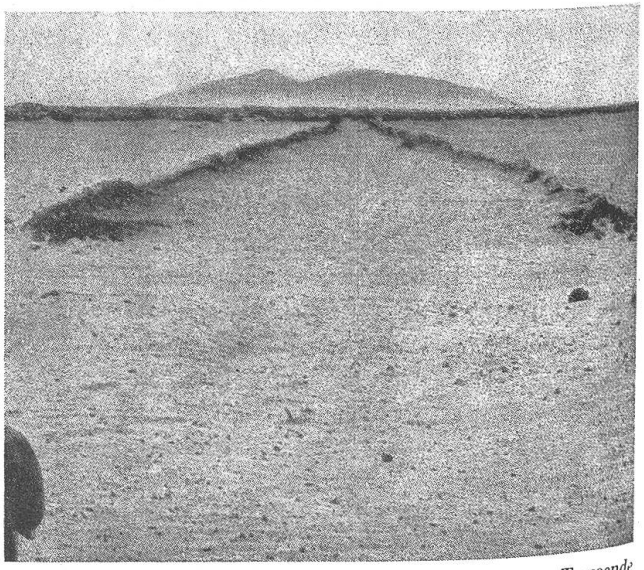
Bei aller Romantik, die jene Zeitrechnung aufweist, können wir doch froh sein, jetzt einen wesentlich besseren Weiser durch das Jahr zu besitzen, obzwar auch ihm noch einige Mängel anhaften. Davon zeugen die verschiedenen Reformvorschläge, die besonders in den Vereinigten Staaten Unterstützung finden. Heute haben uns verfeinerte astronomische Beobachtungen und letzten Endes die Quarzuhr einer mühsamen Zeitbestimmung enthoben. Immerhin sollen wir nicht so undankbar sein, die Arbeiten früherer Geschlechter zu vergessen. Sie haben es erst ermöglicht, daß wir technisch dort stehen, wo wir uns tatsächlich befinden. Ein Mosaikstein fügte sich auch hier zum anderen. Unsere Zivilisation wäre ohne eine zweckmäßige Zeitmessung nicht vorstellbar.

DIE REICHSSTRASSE DER INKA

DK 625.71(=982.1): 930.26(85)

Obwohl in der Kultur der Inka auf dem Hochland von Peru weder das Rad, daher auch nicht der Wagen, noch das Lama als Reit- und Zugtier, sondern nur als Tragtier bekannt war, haben die Inka zur Verbindung der Teile ihres gewaltigen Reiches eine Reichsstraße gebaut, die ihresgleichen in der Geschichte nur in der persischen Königsstraße Susa-Sardes hatte. Diese Inkastraße führte vom südlichen Kolumbien durch 20 Breitegrade bis nach Chile — ein weiteres Weltwunder! Die Straße ist 9 m breit und war auf den Seiten gegen Sand- und Schneeverwehungen durch Mauern aus gebranntem Lehm eingefaßt und geschützt. Sie zieht, oft wie mit dem Lineal gezogen und mit großen Lavatafeln gepflastert, über Hochgebirge und Kämme, durch Sandwüsten und Steppen, überquerte die Sümpfe auf Dämmen, die Schluchten und Ströme auf Hängebrücken. Die Kuriere der Inka bewältigten die Strecke zwischen den Hauptstädten Cuzco und Quito und zurück (4500 km) in etwa 20 Tagen. In gewissen Abständen lagen Posthäuser und staatliche Rasthäuser. Die Kuriere mußten, beflügelt durch den Genuß der Koka-Pflanze, laufen und wieder laufen, ebenso wie die gewöhnlichen Reisenden, während die Inka und der Adel sowie die Beamten in Sänften getragen wurden.

Dieses riesenhafte Bauwerk konnte wie alle die anderen, z. B. die gewaltige Festung Saxuahuaman bei Cuzco und die Festungs-, Tempel- und Palastanlagen von Ollantaitambo mit ihren 10 t schweren Blöcken, nur durch die im Inkareiche herrschende gesetzliche Arbeitsdienstpflicht gebaut werden. Ihr Schöpfer war der vorletzte Inka, der Vater des unglücklichen Atahualpa, den Pizarro erdrosseln ließ. Über diese 400



Blick auf die Küstenstraße, die von Kolumbien über Tausende von Kilometern nach Süd-Chile führt und trotz ihrer 400 Jahre, ohne repariert worden zu sein, noch immer befahrbar ist

Jahre alte, zum Großteile noch gut erhaltene Straße, fahren stellenweise heute schwere Lastkraftwagen. Vielfach hat man sie auch als Unterbau für Eisenbahnen und moderne Autostraßen benützt.

Dr. E. Zenker